

## **Eduard Ferdinand Theodor BARING**

geb. 21.12.1838 Hitzacker

gest. 23.2.1900 Aurich

Generalsuperintendent

luth.

*(BLO III, Aurich 2001, S. 29 - 30)*

Baring stammt aus einer hannoverschen Theologenfamilie, und sowohl sein gleichnamiger Vater wie auch der einzige Bruder waren ebenfalls Theologen. Nach dem Besuch des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim studierte er von 1857 bis 1858 zunächst in Erlangen und ab Oktober 1858 in Göttingen Theologie. Anschließend besuchte er das Predigerseminar in Hannover. Seit Januar 1866 war Baring als Hilfsgeistlicher (P. coop.) mit jeweils kurzen Stationen in verschiedenen südniedersächsischen Orten tätig. Im September 1870 erhielt er die zweite Pfarrstelle in Gehrden (Calenberg), die er bis 1877 versorgte. Ab Juli 1877 war er Pfarrer an St. Alexandri in Einbeck, womit die Superintendentur der Inspektion Einbeck verbunden war. Am 30. Juni 1889 wurde Baring zum lutherischen Generalsuperintendenten von Ostfriesland und Mitglied des königlichen Konsistoriums ernannt und am 26. September in sein Amt eingeführt. Seit 1890 war er zugleich außerordentliches Mitglied im hannoverschen Landeskonsistorium.



Eduard Baring (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Seit dem 8. September 1870 war Baring verheiratet mit Marie Arnemann (1844-1912), einer Tochter des Ronneberger Superintendenten Arnemann. Die Ehe blieb kinderlos. Baring starb in den frühen Morgenstunden des 23. Februar 1900 an Herzschlag; er wurde nach Hannover überführt und dort im Familiengrab beigesetzt.

Als Kanzel- und Vortragsredner war Baring, wie es im Nachruf heißt, „durch Tiefe und Wärme seiner Überzeugung wie durch den Eindruck seines Vortrags“ beliebt. Den Zeitgenossen erschien er als ein „Kirchenfürst“ nicht im politisch-obrigkeitlichen, „sondern im ethischen Sinne“. Daß er im Kampf gegen die Sozialdemokratie dagegen ganz autoritär-obrigkeitlich argumentierte, lag weniger in seiner Person, als vielmehr in der generellen Kirchenpolitik seiner Zeit begründet.

Literatur: DBA II; Deutsches Geschlechterbuch, Band 102, Görlitz 1938, S. 47-48; Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, hrsg. von Philipp Meyer, Band 1-3, Göttingen 1941-1953; Ostfriesische Zeitung vom 24. und 26.2.1900; Menno Schmid, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 500 ff. (Portr.); frdl. Auskünfte des Landeskirchlichen Archivs Hannover.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

*Martin Tielke*